Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 11 (1938-1939)

Heft: 8

Artikel: Jahresversammlung des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins 1938

Autor: Clauss, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins 1938

Am 1. und 2. Oktober hielt der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (V. S. G.) in Luzern seine 76. Jahresversammlung ab. Zum dritten Mal seit dem Bestehen des Vereins empfing die schöne Hauptstadt der Urschweiz die Mittelschullehrer in ihren gastlichen Mauern. Die Räume der beflaggten Kantonsschule standen den Fachverbänden für ihre Verhandlungen, der festliche Saal des Kongreßgebäudes dem Gesamtverein für seine einzige Hauptversammlung zur Verfügung. Diese fand am Sonntagmorgen statt, geleitet vom rührigen Obmann, Dr. Th. Reber (Zürich).

Die Verpflichtung, die sich der Verein durch seine Thesen an der letztjährigen Versammlung in Baden auferlegt hat, nämlich unverzüglich Vorarbeiten zur Verbesserung des eidgenössischen Maturitätsreglements in Angriff zu nehmen, wurde im Laufe des Jahres eingehalten; doch erlaubte es der Stand der bisherigen Arbeit noch nicht, dieses weitschichtige Thema der Hauptversammlung zur allgemeinen Aussprache vorzulegen. Statt dessen mußten es sich die Teilnehmer gefallen lassen, eine Reihe von Berichten anzuhören, die in knappster Form die Ergebnisse einer im letzten Sommer unter den Mitgliedern des V. S. G. und den Rektoren der schweizerischen Mittelschulen veranstalteten Umfrage zusammenfaßten. Eine Redaktionskommission, bestehend aus den Herren Rektor Dr. F. Enderlin (Zürich), Dr. Th. Reber (Zürich), Dr. H. Frey (Zürich) und Dr. S. Gagnebin (Neuchâtel) hatte zwei von einer besondern Studienkommission durchberatene Fragebogen ausgearbeitet, den einen für die Mittelschullehrer, den andern für die Schulleiter. Der erste enthielt die folgenden sechs Fragen:

1. Ist nach Ihrer Erfahrung die Schularbeit unter den heutigen Verhältnissen (privates und öffentliches Leben in und außerhalb der Schule) in erheblichem Maße behindert und in ihrer Wirkung gefährdet? Welchen Einfluß auf den Erfolg dieser Arbeit haben z. B. die Privatinteressen der Schüler, Zeit- und Modeströmungen, die Lebensbedingungen der Schüler?
2. Befürworten Sie stärkere Konzentration auf einen festen Lehrplan oder größeres Entgegenkommen gegenüber den individuellen geistigen Interessen der Schüler (persönliche Bildungsziele)?
3. Welche selbständigen Arbeiten können von Schülern in Ihrem Fach ausgeführt werden und welche Erfahrungen haben Sie mit solchen Arbeiten gemacht (Themen, Anteilnahme der Schüler, Bewertungsmöglichkeit für Leistung und Begabung)?
4. Welche durchschnittliche wöchentliche Aufgabenbelastung in Ihrem Fache halten Sie für angemessen? In welchem Verhältnis sollte dieselbe zur Stundenzahl in Ihrem Fache und zur Gesamtaufgabenbelastung stehen?
5. Halten Sie eine Kürzung des Lehrstoffes in Ihrem Fache zugunsten einer vertieften Behandlung der Grundelemente für möglich und eventuell in welcher Weise?
6. Welche Verbesserungen des eidgenössischen Maturitätsreglementes können Sie von Ihrem Fach aus vorschlagen?

Der zweite Fragebogen (für die Leiter von Mittelschulen) lautete:

1. Können Sie in Ihren obersten Klassen feststellen, wie viele Schüler allseitig begabt sind und wie viele einseitige Begabungen haben (z. B. rein sprachliche oder mathematische oder naturwissenschaftliche)?
2. Wie viele Stunden Hausaufgaben werden für die einzelnen Wochen des letzten Quartals (oder Tertials) eines Schuljahres von den Schülern der beiden obersten Klassen eingesetzt? (Durchschnittswerte der Schülerangaben).
3. Wie viele Prozente der in die unterste Klasse Ihrer Maturitätsschule eingetretenen Schüler haben in den letzten 5 Jahren (1932—1937) nach normalem Aufstieg die Maturitätsprüfung bestanden?
4. Haben Sie Beobachtungen an Schülern gemacht über typische Wandlungen der geistigen Interessen im Laufe ihrer Schulzeit?
5. Haben die Schüler Ihrer oberen Klassen Zeit und Gelegenheit zu selbständiger Arbeit?
6. In welcher Richtung sollte nach den Erfahrungen an Ihrer Schule die Verbesserung des eidgenössischen Maturitätsreglementes erfolgen?

Von den 1300 Mitgliedern des V.S.G. beantworteten nahezu 200 den ersten und 35 Schulleiter den zweiten Fragebogen. Die Berichte über die eingegangenen Antworten erstatteten Dr. W. Clauss (Antworten aus der deutschen Schweiz), Dr. S. Gagnebin, wegen Krankheit vertreten durch Dr. Ch. Guyot (Antworten aus der französischen Schweiz) und Rektor Dr. F. Enderlin (Antworten der Schulleiter). Die zum Teil hochinteressanten, oft einander stark widersprechenden Ansichten können hier natürlich nicht angeführt werden; der Leser sei dafür auf das 67. Jahrbuch des V.S.G. verwiesen, wo die Berichte in erweiterter Form erscheinen werden. Nur soviel sei gesagt, daß im allgemeinen wesentliche Aenderungen nur von einer Minderheit gefordert werden; insbesondere scheint

das geltende eidgen. Maturitätsreglement (soweit es überhaupt bekannt ist) nicht so in Grund und Boden verdammt zu werden, wie man nach mancher kritischen Aeußerung hätte erwarten können. Die Vorschläge zu grundsätzlichen Aenderungen sind sehr spärlich. Einige bemerkenswerte Forderungen, die im Rahmen des geltenden Reglements verwirklicht werden könnten, sind: Die Zahl der an einer Maturitätsschule gleichzeitig unterrichteten wissenschaftlichen Fächer soll acht nicht übersteigen - Die Zahl der obligatorischen Prüfungsfächer soll herabgesetzt werden - Den Zentralfächern sollte bei der Entscheidung über die Reife des Schülers mehr Gewicht gegeben werden als den Nebenfächern. - Als Kuriosum sei erwähnt, daß die Turnlehrer verlangen, die Turnnote müsse ins Maturitätszeugnis eingetragen werden, nach einigen sogar als zählende Note. — Doch bezweckte die Umfrage ja nicht in erster Linie eine Aenderung des Maturitätsreglements, sondern das Studium des Schülers; mit der Person des Schülers als Gegebenheit bei der Vermittlung des Bildungsgutes zu rechnen, ist der Anfang aller pädagogischen Weisheit. In dieser Hinsicht zeigte die Umfrage, daß der Mittelschüler, wenn man von ihm selbständige Arbeit auf Grund eigener geistiger Interessen erwarten will, wesentlich entlastet werden muß von der gesamten schulischen Beanspruchung (Unterricht, Hausaufgaben und Schulweg).

Das genannte Traktandum hätte neben dem Jahres- und Kassenbericht eigentlich vollauf genügt. Dem Eifer des Obmanns war es aber zuzuschreiben, daß die Versammlung noch von anderen wichtigen Unternehmungen des Vereins unterrichtet werden mußte. So von einer Eingabe des V.S.G. an die kantonalen Erziehungsdirektoren und an die Rektoren, worin diese eingeladen wurden, Vorschläge zu prüfen, wie den Söhnen und Töchtern von Schweizern im Ausland der Besuch unserer staatlichen Mittelschulen erleichtert werden könnte, damit diese Jugend dem Geist der Heimat weniger entfremdet werde. Dr. Ch. Guyot konnte in seinem Bericht darüber die erfreuliche Tatsache melden, daß die kantonalen Behörden diese Bestrebungen zu unterstützen gewillt sind.

Ein anderes Anliegen des Vereins ist der schon vor Jahren aufgegriffene, gründlich geprüfte und schließlich doch wieder fallen gelassene Gedanke, eine eigene Zeitschrift für das Mittelschulwesen zu schaffen. Das Bedürfnis nach einer solchen Zeitschrift ist jetzt stärker als je. Nicht nur ist die Diskussion über sämtliche Mittelschulprobleme lebhafter geworden und stehen den schweizerischen Mittelschulen in der politisch hochgespannten Zeit besondere Aufgaben bevor, sondern die politischen Verhältnisse des Auslandes sind derart, daß wir unsere Schulfragen nicht in ausländischen Zeitschriften erörtern können. Rektor Dr. E. Kind (St. Gallen) berichtete über den Erfolg seiner Erkundigungen bei verschiedenen Verlegern und bereits bestehenden pädagogischen Zeitschriften, an die ein Anschluß in verschiedener Weise möglich wäre. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefaßt; die Frage bedarf noch weiterer Abklärung.

Ein Referat von Dr. H. Frick (Zürich), das eine Erhebung über die nationale Erziehung an den Mittelschulen zum Gegenstand hatte, mußte aus Zeitmangel von der Traktandenliste abgesetzt werden, ebenso die vom Obmann angesagte Orientierung über den Stand der Vorarbeiten bei der Abteilung „Mittelschule" der Schweizerischen Landesausstellung, deren buntes Werbeplakat die Wände des Kongreßsaales zierte.

Der unbestrittene Glanzpunkt der Versammlung war der Vortrag von Prof. Dr. P. Niggli (E.T.H.): Vom Geiste der Naturwissenschaften. Seine geistvollen Ausführungen, welche die Genialität echter Forschung, ihre oft übersehene Verpflichtung an den Geist darlegte, mündeten aus in eine Forderung und Mahnung an die Mittelschule, zu deren Aufgaben es gehöre, in der Jugend den echten Geist der Wissenschaft zu wecken, und die das Vorrecht habe, ihren Unterricht nicht nach praktischen, sondern nach erkenntnistheoretischen und erzieherischen Gesichtspunkten zu gestalten, indem sie alles, was sie an begrifflich sauberm Wissen vermittelt, immer am Wesentlichen orientiere.

Es bliebe noch zu berichten, was die elf Fachverbände (die Turnlehrer erschienen nicht in Luzern, weil sie ihre Versammlung eine Woche später mit einem Turnkurs in Zürich verbanden) in ihren Einzelveranstaltungen am Samstag unternahmen. Da der Berichterstatter selbst aber einer angeregten Aussprache im Verein schweizerischer Deutschlehrer beiwohnte, worin die Frage der Behandlung der Literaturgeschichte neben der Lektüre erörtert wurde, war es ihm nicht möglich, sich in die Arbeiten der andern Sektionen einen genaueren Einblick zu verschaffen. Von allen Kollegen hörte er jedoch mit Befriedigung (auch leidenschaftliche Ablehnung mag als fruchtbare Reaktion dazu gerechnet werden) über die geleistete Arbeit reden. Auch die Exkursionen und Besichtigungen, veranstaltet von den Historikern, den Geographie- und Naturwissenschaftslehrern wurden trotz ungünstiger Witterung zum Teil mit ansehnlichen Teilnehmerzahlen erfolgreich durchgeführt. Dr. W. Clauss.